

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Landesvater Favon  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433113>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ladislaus an Stanislaus.



Stäper Brouter!

Ich gratuliere thier anfrüchtdigt, erectissime, thaktich die beese Influenza nicht gegeschpft hot. Die Keisenbëth ischd for Gaudium über daine glückliche Genesigung währentem Kaffiröschten in der Kirche hoch aufgumpet wie ain Gisi und hot mir aus lauterlöthiger Käbe zu dir die Fideellsubbe fersalzen. Ich fühle mich sehr geporc-hérissont, thaktich wieder rund bischt, ässen und dringken, die Seel sälig machen und bolletisieren magcht. Die Land-esh-Dätter sind lezschten Samschtig nacher Schneëel gebaumelt mittenand, um aufzuschrauben fon ihren Bankschtrabagen und dort zu bankettieren, ehs ischt ihnen auch öbbis zu gönnen; denn das silbrige Rheden und goldene Schweigen machd haltt Dorfscht, viel Dorfscht, säb machd. Die gwunderfzige Keisenbëth hotmer fergangen ragd, ehs nemmest sehr mervouille, aus wessen Gründen man die Mittgließer der Punktefessammlig Landesvätter benamse; ehs gebe toch hoffendlicht etliche trunder, wo nicht verheuraepelt, also kaine Dätter, genitores, sein thäten. Da hob ich zu ihr ragd, diese sogenannte Fatterschaffd otter Paternitthat sei nicht assenwäg g'meint und nur ain Ehrentittel, so z. B. haïße der Chokter Josua fon Böllenopolis auch Landesvatter und sei noch gut leedig und noch zu haben. Sie föllen nur ainen nach Meil's Kiepesprießschteher gut mozionierten Heurahtantrag schreipen, silleisch überchäm'snen und haïße dann Frau Nazionaalröthlin. Ibrigenz, sagde ich noch zu ihr, nemme mich öbbeß Anders noch fill meer miracle, nämmlisch daß man under den Landes-Dättern aine Gerästin, Confesse, habe. Erkläre mir Graaf Querintur diesen Zwieschbalt ther Madur! Diese merkwidige Persohn ist voll Galle und Gifteritis gägen den Landsturm und sagd, wie der Cato selzig in jeglicher Sizing: Caeterum 10-seo, terrae tempestatem thellen-dam esse. Digi! Da ziehtmen, was die Weiser mieden, wannzi ehmanzipuliert und in ther oberächten Behörte Sitz und Stimme, voem, hedden. Filleicht wärenti nicht so bees gägen das jingere Müllsteer. Aper der Landsturm, Porage dü pays, soll nicht apgeschafft werden, säb föller! Der Landsturm soll lebhen und den alten Tschaffsch beibehalten, damit er ihn, wennen im Herpcht inz feld ziegt, mit Oepfeln und Biren füllen kann. Derjenige Landstürmer, welchem wägem tiken Bauch die Hohennath zercht blazd, würdt zum Platzkommidant avangiert. Den Sabel dragt er auf der rächten Seite, damit er wie ain Zoffingerschtudent allenfalls auch singen kann:

Du Schwärt an mainer Rächten,  
Mainschtu, ich könne rächten?  
Da ihrst du dich gaar sehr,  
Ich pin ain Zoffinger,

womit ich ferpleipe thein tibi semper ser Ladispediculus.

## Landesvater Favon.

Im Lesezimmer siel er auf die Knie,  
Vor Herren oder Frauenzimmemen niel  
Nun trägt er gerne für das Vaterland  
In rührender Geduld den Gypsverband.

## Umkehrt ist au g'fahre.

Die allerweltmächtige Aluminiumfabrik Neuhausen verlangte vom Schaffhauser Regierungsrath, daß er in Zukunft die Beleuchtungen des Rheinfallles — wegen Betriebsstörung der Fabrik — verbieten solle!

Wäre es vielleicht nicht angezeigter, wenn sich unsere Verschönerungsvereine zusammenthäten, um der nämlichen Behörde eine Petition einzureichen, in welcher aus ästhetischen Gründen die Reinhaltung des Rheinfallles von staffageschändenden Fabriken verlangt wird?

## Malerisches aus Luzern.

Wegen Böcklin's „Maurische Reiter“  
Ist in Luzern ein Streit entbrannt.  
Wo sind die Dummnen und wo sind die G'scheitern?  
Keiner als Böcklin hat „Farbe“ bekant.  
„Maurische Reiter“ und „Schaurige Streiter“!  
Meister, der sonnt sich vergnügt in Florenz;  
„Schimpfet da oben nur männiglich weiter,  
Dazu allein — habt ihr stets Kompetenz!“

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.

## Die Harmonie der st. gallischen Sängerkwelt.

Wie haben sie sich doch so zärtlich begrüßt  
Und beim Abschied geweint und sich geküßt,  
Die Aurelianer von Baden in Baden  
Und die Harmonisten, die eingeladen  
Zum Fest ihrer Freunde und Sangeskollegen  
In der Stadt, die so prächtig im Schwarzwald gelegen.

Der Sänger gefeiert, der Deutsche geehrt,  
Auf das Wohl der beiden das Glas wird geleert,  
Das hat recht gefallen, hat allseits erfreut  
Und die herrliche Fahrt hat noch Keiner bereut.

Doch warum in die Ferne, wo das Gute so nah,  
Ist im Schwesternverein nicht auch beides da?  
Der tüchtige Sänger, der deutsche Mann,  
Daß harmonischer Frohsinn gedeihen kann?  
Bedenkt das, Freunde; gesehet nur leise:  
Der Wein war wohl gut, doch das Weinen nicht weise. y.

Chrigel: „Geiß o zum G'sangfest uf Hinderlache uche?“

Köbel: „Däich wohl däich, gangeni. Sövel Wyberwölcher g'seht me nadisch nid all Tag bynenangere stoh wie die wyße Schössi, wenn's donneret.“

Chrigel: „Du bisch doch immer d'r glych Meisteler! I für mi Theil gange wäge n'öppis ganz angerem uf's Sängerefest!“

Köbel: „Wäge was denn, du Kapittürgg, seh?“

Chrigel: „Chumm los, i will der's iz Ohr chüschle: Will e Därwandte vo mir im Kampfg'richt inne hocket, d'r Bankdräcker K. vo Bern.“

Köbel: „Süsch hett me albez g'meint, 's müessli so eine, wo mit dem Armband u d'r Schleife ufem Grüst obe hocket, d'Note b'chönne; hüt zutag ist das mit Schyn nümme nöthig!“

Chrigel: „Galk! Über d'Banknote b'chönt er!“

Köbel: „Jäso derawäg. Bym Donner jezht chönntich Recht ha!“

## Appenzelleriges aus dem innersten Rhoden.

Der „Freie Appenzeller“ geht und niemals kehrt er wieder!  
Gerungen hat er manches Jahr als Kämpe brav und bieder.  
's „Organ für Recht und Wahrheit“ lacht: „Wir Schwarzen  
In unsrer Pfaffen-Säntis-Burg soll „Freigeiß“ nur — krepiren!“ (triumphiren!)

Telegramm. Einweihung der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen soeben großartig verlaufen. Ein leeres Coupé war für den im Geist anwesenden Bundesrath reservirt, das mit Hochrufen empfangen wurde. Die Begeisterung war so intensiv, daß sich ganze Scharen zur Bahn drängten, um die Wagen persönlich in die Höhe zu stoßen. Ein Unfall ist bis jetzt nicht vorgekommen, immerhin ist des heuer ganz besonders „füßigen“ Berneggens wegen ein Sanitätsposten aufgestellt. Die vereinigten Männerchöre trugen mit dem schwungvoll gefungenen Eröffnungskantus „Himmelan geht uns're Bahn!“ ein Bedeutendes zur Verschönerung des Festaktes bei, der als künstlich ausgeführte Festmedaille fortleben und von dem Eisenbahnwesen im st. gallischen Rheinthal ein in Bronze glänzendes Zeugniß ablegen wird.

Zwei Velofahrer kommen von Emmetbaden über die Brücke hinauf und steigen ab.

Erster Velofahrer: „Herr Emmerich, chönet Sie mer jez nit säge, wo's „Restaurant Schwyzherhüsi“ ist?“

Herr Emmerich: „Doch, doch, gönd Sie jez nu die Straß uf, und det oben-a der reformirte Chille isch es dann lings!“

Haus vo Tsch: „Danke, danke, aber ich g'lehnes halt dene Hüfere nit a, ob's katholisch seigid oder reformirt.“

Herr Emmerich: „Ihr hagels Spitzbuebe . . . fahred ab!“

Alle Weiber nennt man Gräze,  
Nicht mit K, mit G zu lesen;  
Anzudeuten, daß vor Jahren  
Holde Grazien sie gewesen.

## Briefkasten der Redaktion.

Z. L. i. T. Die Preisvertheilung für die richtigen Lösungen des Räthfels in letzter Nummer des N. muß wegen noch immer eingehenden Bemerkungen verschoben werden. Die Räth ist schwer zu knaden; bis jetzt gingen erst drei Treffer ein. — L. U. i. F. Man stieß in italienischen Blättern gar oft auf die Notiz; „Sobald der Weg für Kameele gangbar ist, rücken die Italiener wieder vor.“ Was wollen Sie denn weiter? — A. v. A. Der Gasner K. hat ganz Recht, er sagte: „Ich kümmer mich nichts um die Politik, ich pumpe jeden an, der kommt.“ — G. W. i. T. Es geht vielleicht noch, ist aber auch nach dem Schützenfest noch ferwirbar. — M. H. i. L. Der hat früher im „Nebelspalter“ gestanden und wandert nun scheints ohne Duellenangabe herum. — Origenes. Sie irren, nicht wegen den Großen resüfieren wir, sondern wegen Verdächtigung des Kleinen. — S. i. L. Schönen Dank für die „Westm. Jtg.“ Gruß. — Spatz. Sofort in die Kanne steigen wegen den wüsten Worten! — Nial. Wir wollen dem

Dézaley ou Epesses G<sup>ve</sup> Fonjallaz.